

Bey den Römern hingegen waren praktische Zwecke, oftmals sehr verwickelter Art, die eigentliche Aufgabe der Baukunst, entstand die Schönheit, wenn überhaupt, theils aus der Großartigkeit der Anlage, dem robusten Ansehn der Ausführung, theils (und darin eben nur steht die römische Architectur gegen die griechische im Nachtheil) aus Verzierungen, welche, aus ihrer ursprünglichen Verbindung gerissen, nicht immer ohne Zwang neuen Eintheilungen und Constructionswesen angepasst wurden. Unbefangene werden indeß selbst in dieser letzten Beziehung den Römern zugeben müssen, daß sie in ihren Theatern und Amphitheatern, in ihren Palästen, Villen und Bädern, die Säule bald als ein bedingt verstärkendes, bald als ein bloß bezeichnendes und verzierendes Glied der Construction, mit Feinheit unterzuordnen gewußt. Und wenn sie dabey nicht immer ängstlich auf das Herkommen der Maße und Eintheilungen Rücksicht genommen, so wissen wir nunmehr, daß solches auch bey den Griechen beweglicher war, als die Theorie zu gestatten pflegt, so werden wir mehr und mehr einsehen lernen, daß in Bezug auf Schönheit keine Linie, keine Form, kein Verhältniß in einer neuen Verbindung noch ganz dieselben sind. Durch vermehrte Aufmerksamkeit auf die Denkmale des griechischen Alterthumes ward unstreitig der Geschmack moderner Architecten, was Verhältnisse, was linearischen, was gerundeten Schmuck angeht, ganz ungemein verfeinert und zugeschliffen. Doch wie gefährlich es sey, das römische Alterthum, welches zu den Bedürfnissen und Anforderungen unserer Tage den Uebergang bildet, unter solchen Studien ganz zu verachten und zu vernachlässigen, zeigt das Beyspiel der modernen englischen Baukunst.

Also war das Eigenthümlichste, das meist Durchgebildete